Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 304 — Jahrgang 214

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.45, vierteljährlich Mk. 22.35 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Morgen-Ausgabe — Donnerstag, 7. Juli

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ℳ. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ℳ. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, bends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Wirths neues Steuerprogramm

Deutscher Reichstag

w. Berlin, 6. Juli.

Der Entwurf zum deutsch-belgischen Abkommen betreffend den Friedensvertrag wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Gesetz betreffend Abänderung des Reichsbeamtengesetzes von 1873. Der Gesetzentwurf über die Neuregelung der im Handelsgesetzbuch und in der Gewerbeordnung bei der Regelung des Dienstverhältnisses der Handlungsgehilfen und technischen Angestellten vorgesehenen Gehaltsgrenze beantragt der Ausschuß unveränderte Annahme und gleichzeitig Annahme einer Entschließung, die die Erwartung ausspricht, daß der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Wettbewerbsverbotes für die technischen Angestellten noch in der nächsten Tagung des Reichstages verabschiedet werden kann. Die bisherige Schutzgrenze soll den augenblicklichen Gehaltssätzen entsprechend von 5000 auf 30 000 M. erhöht werden. Das Gesetz und die Entschließung werden ohne Debatte angenommen, auch in dritter Lesung. Der Gesetzentwurf über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung wird sodann in zweiter und dritter Lesung erledigt. Der Ausschuß beantragt eine Einteilung in acht Klassen: Klasse 1 umfaßt Einkommen bis zu 1000, Klasse 2 darüber bis zu 3000, Klasse 3 darüber bis zu 5000, Klasse 4 darüber bis zu 7000, Klasse 5 darüber bis zu 9000, Klasse 6 darüber bis zu 12 000, Klasse 7 darüber bis zu 15 000, Klasse 8 mehr als 15 000 Mark.

Als Beiträge sollen erhoben werden bis zum 31. Dezember 1926 für die Woche in Klasse 1 350 Pfg., in Klasse 2 450, in Klasse 3 550, in Klasse 4 650, in Klasse 5 750, in Klasse 6 900, in Klasse 7 1050, in Klasse 8 1200 Pfg.

Ein Antrag der Koalitionsparteien will in Lohnklasse 2 die vollen Wochen als Kriegsdienstzeit, in Lohnklasse 1 außer der Kriegsdienstzeit auch Verhinderung durch Krankheit in Anrechnung bringen. Außerdem liegen zu den einzelnen Paragraphen eine Reihe von Abänderungsanträgen der Unabhängigen vor, die sich auf die Erhöhung der Leistungen beziehen. Die Vorlage wird nach längerer Debatte im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen mit einem Antrag Erkelenz (Dem.), wonach Kriegsteilnehmern die Kriegszeit nach Lohnklasse 2 angerechnet werden soll. Die dritte Lesung findet morgen statt. Der Gesetzentwurf betreffend die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf betreffend

Wochenhilfe und Wochenfürsorge

Der Ausschuß hat die Beträge aufgebessert, worüber die Abgeordnete Schröder-Schleswig (Soz.) berichtet. Die Beschlüsse des Ausschusses waren einmütig.

Abg. v. Agnes (U. S.): Meine Fraktion hat nach ernster Beratung der Materie beschlossen, doch noch über die Ausschußfassung mit weitergehenden Anträgen hinauszugehen. Wir verlangen u. a. eine Schwangerenunterstützung für acht Wochen vor der Entbindung in Höhe des Grundlohnes, mindestens 10 M. täglich, ferner eine Wöchnerinnenunterstützung auf 12 statt auf 10 Wochen. Das Gesetz soll spätestens am 1. Oktober 1921 in Kraft treten.

Abg. Frau Wackwitz (Komm.) schließt sich diesem Antrage an.

Reichsarbeitsminister Braun: Der unabhängige Antrag enthält finanztechnische Schwierigkeiten. Bisher sind 270 Millionen Mark an Kosten veranschlagt und der Antrag Agnes würde Mehrkosten von über 1 Million verursachen und damit den Zusammenbruch der Krankenkasse herbeiführen. Ein weiterer Ausbau der Wochenhilfe ist notwendig und erstrebenswert. Es muß aber reiflich alles erwogen werden.

Abg. Frau Schröder (Soz.) erkennt die Berechtigung der unabhängigen Anträge an. Wohl niemand werde sich dem verschließen können.

Die unabhängigen Anträge werden dem sozialpolitischen Ausschuß zur Vorberatung überwiesen. Der Entwurf wird nach dem Ausschußantrag in zweiter Lesung genehmigt. Dritte Lesung morgen.

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum des Abg. Hoffmann (Komm.) gegen den Reichsjustizminister in der Angelegenheit Jagow erhält dann Ablehnung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten.

Das Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Rentenempfänger aus der Angestelltenversicherung wird nach unerheblicher Debatte angenommen. Der Ausschuß für Bevölkerungspolitik beantragt, beim Wiederzusammentritt des Reichstages einen Gesetzentwurf über den Alkoholmißbrauch vorzulegen.

Die Weiterberatung wird abgebrochen, um dem Reichskanzler Gelegenheit zu geben, zum Nachtragsetat zum Haushaltsplan für 1921 zu sprechen.

Reichskanzler Dr. Wirth

Es ist gerade zwei Jahre her, daß in der Nationalversammlung die ungeheuer schwere Aufgabe der finanziellen Liquidation des Weltkrieges hervortrat. Der Bedarf des Reiches und der Länder wurde damals auf 25 Milliarden Mark geschätzt. Es wurde aber bei der Schätzung der Reichsfinanzen von 1919 ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bloß um einen Annäherungswert handeln könne und vieles noch nicht feststünde, namentlich die Summe, die wir jährlich aus dem Friedensvertrag schulden würden. Dazu kommt die Geldentwertung und die nachträgliche Kriegsausgabe. Der letzte Faktor ist in Erscheinung getreten in den Milliardenaufwendungen der beiden letzten Jahre für die Abwicklung des Krieges, für den Wiederaufbau unserer durch den Friedensvertrag zerrütteten Volkswirtschaft und so weiter. Das Reich mußte eine große Schuldvermehrung übernehmen, die um so größer wurde, als jeder Verbrauch in Goldmark das Vielfache in Papiermark notwendig machte. Die Entwertung des Geldes ist ein weiterer Faktor, der unsere Finanzlage bis zu einem gewissen Grade undurchsichtig gestaltete. Es ist notwendig, daß unser ganzes deutsches Volk sich jederzeit dieses ungeheuren Prozesses bewußt wird. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Mark nur eine Groschenmark ist, auf dem Weltmarkt noch weniger. Aber während wir hinsichtlich unseres Einkommens diese veränderte Lage sehr wohl zu würdigen wissen, taucht dem Steuerzahler die Erinnerung an die versunkene Goldmark in dem Augenblick wieder auf, wo es gilt, Steuern zu zahlen. Der ordentliche Haushalt weist

48,5 Milliarden Ausgaben

auf, darunter 35,8 Milliarden für eigentliche Verkehrszwecke, der außerordentliche Haushalt 59 Milliarden, darunter 26,6 für Ausführung des Friedensvertrages. Das andere geht an Zuschüsse für die Betriebsverwaltungen, Lebensmittelaufschüsse und so weiter. Dieser außerordentliche Etat muß so rasch wie möglich umgebaut werden. Nichts ist so wenig in Deutschland verbreitet als die Kenntnis unserer Etatsziffern und mit nichts wird soviel Unfug gemacht als mit der Beurteilung dieser Ziffern. Ich bitte, streng zu unterscheiden zwischen den Erfordernissen des außerordentlichen Etats und den besonderen Erfordernissen aus der Erfüllung des Ultimatums. Die 26.6 Milliarden zur Ausführung des Friedensvertrages müssen zum großen Teil in den Etat der Kontributionen übergehen. 14,2 Milliarden sind gleichfalls begründet durch die Uebergangswirtschaft vom Krieg zum Frieden. Darunter stecken nicht weniger als acht Milliarden für Lebensmittelzuschüsse. (Ruf links: Zuschüsse für die Agrarier!) Im Etat der Kontributionen haben wir zwei Unsicherheitsfaktoren, die 26prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr und dann die Schwankungen der deutschen Valuta. Jede Finanz- und Steuerpolitik wird in dem Augenblick ad absurdum geführt, wo die deutsche Reichsmark dauernd dem Abgrunde zustürzt. (Zustimmung.) Mit Rücksicht auf das Schwanken der deutschen Valuta sind gerade unsere Leistungen mit großem Vorbehalt zu beurteilen. Die Reparationsleistungen sind gegenwärtig auf 3,3 Milliarden Goldmark zu bewerten. Eine Festsetzung der Besatzungskosten auf eine erträgliche Höhe wird ein Ziel sein, das nicht nur wir anzustreben haben, sondern das die ganze Welt anstreben müßte. (Zustimmung.)

Unter der Voraussetzung, daß der Geldwert im Innern auf der gegenwärtigen Basis eine gewisse Stabilisierung erfahren wird, daß im Laufe der Zeit der Außenwert des Geldes an den Innenwert heranwachsen wird, wird sich vielleicht alles zusammen jährlich auf 3,3 Milliarden Goldmark, das heißt 40 bis 45 Milliarden Papiermark stellen, wobei die Besatzungskosten eingeschlossen sind. Das grundsätzliche Ziel der Deckungen ist, daß die laufenden Kontributionen aus den laufenden Einnahmen zu decken sind, und dessenwegen dürfen wir auch vor einer

neuen Besteuerung

nicht zurückschrecken. Wir stehen jetzt vor der zweiten Phase der deutschen Finanzreform. In der ersten galt es die Durchführung des Gleichgewichts im Innern ordentlichen Etat. Diese Phase ist gekennzeichnet durch eine Reform der direkten Besteuerung. Nun kam die Sorge für den Reparationsetat und hier müssen auch die indirekten Steuern systematisch durchgebaut werden. Trotz der hohen Belastungen für das ganze Volk wird man doch mit allem Nachdruck versuchen müssen, auch die indirekten Steuern zu vervollkommnen und auszubauen an den Punkten, wo sie noch ausbaufähig sind. Es muß auf diese Weise ein möglichst gutes Gleichgewicht zwischen direkter und indirekter Besteuerung herbeigeführt werden, damit die Gesamtheit der Steuern für das gesamte deutsche Volk tragbar erscheint. Wir müssen zunächst sehen, aus der

neuen Einkommensteuer

möglichst hohe Erträge herauszuwirtschaften durch Verbesserung der Technik der Erhebung und der Kontrolle. Manchmal hatte die pflegliche Behandlung der Steuerveranlagung mehr gebracht als neue Steuern. (Sehr wahr!) Weiter ist gedacht an eine Veredelung des Reichsnotopfers. Dazu tritt der Ausbau anderer Steuerarten. Die Veredelung des Reichsnotopfers ist unbedingt erforderlich. Auf diese Weise wird am einfachsten und sachgemäßesten die Besteuerung der realen Werte gestaltet werden. Die Besitzer der realen Werte sind nicht so weit belastet wie die Besitzer von Papiervermögen. (Sehr wahr! links.) Es muß ein beweglicher Faktor geschaffen werden, der der Geldentwertung Rechnung trägt und damit eine ungleichmäßige Behandlung des Besitzers ausschließt. Wir dürfen, wenn wir vorsichtig schätzen, mit mindestens 7 bis 8 Milliarden jährlich hierbei rechnen.

Vor einigen Monaten ist das Problem aufgetaucht, von der Beteiligung der öffentlichen Körperschaften, insbesondere des Reiches an der Industrie. Dieser Gedanke unterliegt zurzeit in der Reichsregierung der Durcharbeitung und Erörterung. Zunächst ist der Teil in Angriff genommen worden, der die Beteiligung an größeren Unternehmungen vorsieht. Sobald die Vorarbeiten zu einem Abschluß kommen, werde ich dem Hause weitere Mitteilungen zugehen lassen. Weiter kommt in Frage in diesem Zusammenhang die Besteuerung des Vermögenszuwachses. Es erschien geboten, nach dem 31. Juli 1919 oder wenigstens nach dem 31. Dezember 1919 entstandene Vermögen noch durch eine einmalige große Abgabe zu erfassen. Getroffen werden sollen grundsätzlich nur die großen Zuwachse. Eine sehr bedeutende Vermehrung der Einkommen- und Besitzsteuern erwartet die Finanzverwaltung von einer

Verbesserung der Steuertechnik

und zwar ein Mehr von 5 Milliarden gegen das Vorjahr. Die Erträge sind nur nach Schwankungen zu berechnen. Aus der ganz geringen Vermehrung der Kohlensteuer von 5 Prozent erwarten wir ein Mehr von 32 bis 36 Milliarden. Eine vorläufige Uebersicht des Reichsfinanzministeriums ergibt, daß nach Durchführung der Steuergesetze wir nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens etwa

80 Milliarden jährliche Steuereinnahmen

rechnen können. Der laufende Bedarf wird noch erheblich über diese Summen hinausgehen und sich um die 100-Milliardengrenze bewegen. Nach meiner vorsichtigen vorläufigen Schätzung werden sich die laufenden direkten Steuern insgesamt für die nächsten Jahre auf 40½ Milliarden stellen. Dazu kommen die einmaligen Einnahmen vom Vermögenszuwachs und von den Nachkriegsgewinnen, für welch letztere vorsichtig 1 Milliarde angenommen sind. Die indirekten Steuern sollen 36½ Milliarden ergeben. Nach diesem Programm werden sich 54½ Prozent der Einnahmen aus den direkten Steuern ergeben. Zu beachten ist aber auch die Belastung des Besitzes in Ländereien und Gebäuden, die 4 Milliarden oder noch erheblich höher sein würden. Gelingt es, die große Mehreinnahme zu schaffen, so ist die Voraussetzung für die dritte Etappe der Finanzreform gegeben, die aber erst später in Frage kommt mit dem Problem der geldlichen Stabilisierung und der Währungsreform.

Redner appelliert an das Haus, die Voraussetzungen für die Erfüllung dieses Wunsches zu schaffen. Der Wert der Mark hängt ab von der Herstellung des Gleichgewichts im Budget und von der Durchführung eines energischen Reformprogramms. Das ist der Standpunkt der Garantiekommission. Aber wie kann man uns solche Lasten auferlegen, während man uns gleichzeitig die Sanktionen und Depressionen im Osten und Westen auferlegt. Wir haben Anlaß genommen, der Kommission das klar zu machen. Auch die Alliierten müssen den Willen haben, die Pression aufzuheben, die wir nur als Quälereien in unserem Volkskörper empfinden können. Dazu nehme ich auch Oberschlesien. Wir unsererseits haben den Impuls, den festen Willen, die uns auferlegten Forderungen zu erfüllen. Dazu brauchen wir aber das freie Spiel unserer Kräfte. (Bravo!)

Abg. Trimborn (Ztr.): Wir danken dem Kanzler insbesondere für seine Bekundungen zur Frage der Sanktionen und Oberschlesiens. Wir geben ihm unseren vollen Beifall, aber wir müssen doch erst die Vorlage der einzelnen Gesetze abwarten und halten deswegen eine vorzeitige Debatte für nicht angebracht.

Abg. Dr. Helfferich (Deutschnat.)

stimmt den letzten Worten des Reichskanzlers zu. Der Ton hätte nur noch etwas schärfer sein können. (Lebhafte Unruhe.) Seit den Tagen Karthagos war solch eine Behandlung unerhört, wie sie uns widerfahren ist. (Stürmische anhaltende Proteste der Linken, die den Redner am Sprechen hindern. Präsident Bell vermag keine Ruhe zu stiften. Die Linke fordert, daß der Abgeordnete Helfferich nicht weiterspreche und stört jeden Versuch des Redners, fortzufahren. Aus seinen Ausführungen tönt einmal das Wort „deutscher Michel" heraus, doch bleiben die Ausführungen im allgemeinen bei dem fortgesetzten Lärm unverständlich. Dr. Helfferich geht zu einer Kritik unserer Finanzpolitik über. Er bemüht sich alsdann nachzuweisen, daß die Einnahmen, die der Reichskanzler genannt, nicht ausreichen werden. Auch glaube er nicht, daß eine Macht der Welt in der Lage sein werde, an direkten und indirekten Steuern 140 Milliarden aus dem deutschen Volke herauszupressen. Das Volksvermögen beträgt etwa 240 Milliarden, wie wollen Sie davon jährlich 150 Milliarden für Steuern beschlagnahmen? Statt Gläubiger sind wir Schuldner geworden und haben jährlich 7 bis 8 Milliarden an das Ausland abzuführen. Dazu kommen die vierteljährlichen Zahlungen an die Entente. Von unseren Sachleistungen an das Ausland ist andererseits nichts zu erwarten. Wenn es nicht gelingt, die Mark zu stabilisieren, können wir nicht vorwärts. Das ist aber nicht möglich, denn wir stehen vor der Krisis der Erfüllung. Das Ultimatum ist nicht erfüllbar. Der Vermögenszuwachs steht nur auf dem Papier. Die Besitzer von realen Werten werden zum Verkauf gezwungen werden. Die Entente wird so billig in den Besitz unseres letzten Gutes kommen. Das deutsche Volk muß eben einsehen, daß das Ultimatum unerfüllbar ist. Kein Kanzler, darf das Gegenteil behaupten. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte. Proteste links.)

Abg. Keil (Soz.) spricht das volle Einverständnis seiner Partei mit dem Protest des Reichskanzlers gegen die Uebergriffe der Entente aus, protestiert aber gegen die Ausführungen des Abgeordneten Helfferich, dem das deutsche Volk das ganze Unglück zu verdanken habe, zumal nicht nur das deutsche Volk, sondern auch das Ausland dies als eine Provokation empfinden müsse. (Stürm. Protest rechts und gewaltiger Lärm links.) Den Nachweis, daß das Ultimatum unerfüllbar ist, kann ich nicht als erbracht ansehen. Ich stehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß wir alle Kräfte anspannen müssen, um unseren Verpflichtungen nachzukommen. Die deutschen Arbeiter sind entschlossen, an der Erfüllung des Ultimatums festzuhalten, deshalb fordern sie, daß auch der Besitz ebenso seine Opfer bringt, wie sie es selber tun müssen. Wir verlangen die gerechte Einkommensteuer. Will die Rechte somit das Zustandekommen einer gerechten Steuer unmöglich machen? Das Reich braucht die Beteiligung an den Sachwerten, die unter Mitwirkung der deutschen Arbeiterschaft geschaffen sind, zur Stärkung seines Kredites. Wir wollen ihm dabei helfen.

Abg. Becker-Hessen (D. Vpt.): Die Vorwürfe des Herrn Helfferich müßten doch eigentlich auch gegen Zentrum und Demokratie erhoben werden, die damals die Politik des Herrn Helfferich unterstützt haben. Ueberhaupt sollte mit den Agitationsreden endlich einmal Schluß gemacht werden. Meiner Ansicht nach kommt es garnicht auf die Fixierung einer bestimmten Summe an. Fest steht schon heute, daß wir die Forderungen des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107071-16/fragment/page=0001

ultimatums nicht beseitigen können. Redner fordert auf, mit solchen Agitationsreden, als ob der Arbeiter allein Steuern bezahle, unter vernünftigen Männern doch nicht zu operieren. Der Minister werde sich nur zu bald überzeugen können, daß das neue Notopfer keinen Erfolg haben werde. Auch die Beteiligung an der deutschen Industrie scheine ihm zweifelhafter Art zu sein. Würde die Entente nicht einfach ihre Hand auf diese Anteile legen können? (Zustimmung und Proteste.) Wir haben das Ultimatum nicht unterschrieben, werden aber an seiner Erfüllung mitarbeiten, trotzdem wir das für unmöglich halten. Der Kanzler hatte recht, wenn er in erster Linie die Aufhebung der Sanktionen verlangt. (Beifall rechts.)

Abg. **Crispien** (U. S.): Die Empörung gegen Herrn Helfferich war der Aufschrei eines gequälten Volkes, das es nicht versteht, daß solche Leute nicht als Kriegsverbrecher zur Aburteilung kommen. Das Siegerprogramm sieht eine Erhöhung der direkten Steuern um 40 und der indirekten um 32 Milliarden vor. Es läuft also wieder auf eine Besteuerung der Arbeiterschaft hinaus. Die Beteiligung des Staates an der Industrie betrachten wir als den ersten Schritt zur Sozialisierung. Eine Gemeinschaft zwischen den Arbeitern und der Bourgeoisie gibt es nicht, nicht einmal eine oberschlesische Frage.

Abg. **Keinath** (Dem.): Wenn nicht unsere Wirtschaft wieder ertragreich wird, werden wir die gewünschten Steuerergebnisse nicht herauswirtschaften können. Die einzigen Kapitalien, die wir noch besitzen, sind geistige und körperliche Arbeitskraft und der Ertrag aller Realitäten. Diese beiden müssen also nutzbar gemacht werden und alle Bindungen und Hemmungen, die noch der Entwicklung unserer Volkswirtschaft entgegenstehen, beseitigt werden.

Abg. **Dr. Geyer** (Komm.): Gegen die Steuerprojekte legen wir Verwahrung ein, da sie ja doch in erster Linie den Arbeiter treffen. Mag die Regierung den Besitz nur energisch anfassen. Auch das Reichsnotopfer ist erforderlich. Bislang hat die Lohnsteuer der Arbeiter weit mehr gebracht, als das Notopfer. Die Regierung denkt nicht an eine Sozialisierung im allgemeinen Interesse, sondern nur an eine Verständigung mit dem Kapitalismus und dem Unternehmertum auf Kosten der Arbeiterschaft.

Abg. **Dr. Leicht** (Bayer. Vpt.): Das Hauptgewicht legen wir auf die Erfassung des Besitzes.

Es folgt noch eine Reihe persönlicher Auseinandersetzungen. Damit schließt die Generaldebatte.

Der Etat des Reichstages wird angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Etats, ohne weitere Debatte, darunter der des Ministers des Äußern, des Innern und des Reichsarbeitsministeriums.

Abg. **Carsten** (U. S.) begründet einen Antrag auf eine Arbeiterinvalidenfürsorge.

Reichsarbeitsminister **Braun** spricht die Sympathie der Regierung für diesen Antrag aus, bittet aber mit Rücksicht auf die Geschäftslage, jetzt davon Abstand zu nehmen.

Der Antrag wird abgelehnt und der Rest des Nachtragsetats genehmigt.

Beim Reichsjustizetat stellt Justizminister Schiffer fest, daß er den Kapp-Rebellen keinerlei Amnestie zugesagt habe.

Beim Reichsernährungsamt konstatiert ein Regierungsvertreter, daß die Kartoffelpreise seit dem 1. Juli einen Rückgang aufweisen und die augenblickliche Knappheit sich rasch heben werde.

Schluß ½10 Uhr abends. Morgen vormittag 10 Uhr: Kleine Vorlagen.

Der Zwischenfall ein polnischer Streich?

Es kann als einwandfrei festgestellt werden, daß der Beuthener Zwischenfall von polnischer Seite ins Werk gesetzt worden ist, um die Räumungsaktion zu unterbrechen und die Herstellung friedlicher Verhältnisse in Oberschlesien hintanzuhalten. Der Schuß, durch den der französische Major getötet wurde, ist aus dem französischen Kasinogarten gekommen, und wie auf ein Signal hin folgten hierauf Schüsse polnischer Insurgenten aus einer Seitengasse mitten in die Menge hinein. Die ärztliche Sektion des getöteten Offiziers hat einwandfrei ergeben, daß der Getötete nicht durch eine Pistolenkugel, sondern durch einen Gewehrschuß getötet worden ist. Hieraus folgt, daß die Kugel entweder von polnischer oder französischer Seite abgegeben worden ist, weil die Deutschen nicht im Besitz von Gewehren, sondern nur von Pistolen oder Revolvern sind. — Der erste Bürgermeister Stephan wurde aus der Haft entlassen, die übrigen festgenommenen Geiseln sind noch in der Haft behalten. Der Führer der Demokraten, Dr. Block, stellte sich freiwillig, hierauf wurde der an seiner Stelle festgenommene Bergassessor Block, der Sohn des Erstgenannten, aus der Haft entlassen. Von Bedeutung ist auch die Aeußerung des Besitzers der polnischen „Grenzzeitung" in einem Restaurant auf der Tarnowitzer Straße, daß die ganze Aktion von polnischer Seite sehr gut eingefädelt worden sei.

Letzte Sportnachrichten

Rennen zu Dortmund

(Eigener Drahtbericht der „H. Z.")

1. Maiden-Rennen der Zweijährigen. 1. Lilie (Polgar), 2. Velymaus, 3. Willkür. Toto: 79, 18, 20, 16. Ferner liefen: Allah, Kalauer, March About, Valens. 2. Tremonia-Rennen. 1. Charbine (O. Schmidt), 2. Kofel, 3. Pillao. Toto: 118, 18, 15, 14. Ferner liefen: Flitting Light, Hampton Girl, Kirchbach, Othello, Tradition, Violetta, Wolfram. 3. Verkaufs-Rennen. 1. Egmont (Jenßch), 2. Eichenblatt, 3. Condor. Toto: 19, 14, 22, 30. Ferner liefen: Almanach, Cedex II, Husar, Kapitator, Rosengarten, Tulpe, Wartenburg. 4. Preis von Westfalen. 1. Wallenstein (Zimmermann), 2. Omen, 3. Kallenberg. Toto: 115, 12, 15. Ferner liefen: Bucille, Orilus. 5. Ausgleich. 1. Dorissa (O. Schmidt), 2. Kranheß, 3. Orne. Toto: 53, 17, 20, 17. Ferner liefen: Champagne, Fliegersheld, Halunke, Nicolo. 6. Flieger-Rennen. 1. Loise (Otto Müller), 2. Kolmershof, 3. Leichtsinn. Toto: 76, 28, 11. Ferner liefen: Mercantil, Loison. 7. Mark-Rennen. 1. Sultana (Jenßch), 2. Endegut, 3. Tschamalan. Toto: 14, 12, 22. Ferner liefen: Atlas, Plässwitz.

---

w. **Hindenburg**, 6. Juli.

Als in Zabrze die neue Ortspolizei aufgestellt werden sollte, wurden ausschließlich Insurgenten darin aufgenommen. Proteste der gesamten Arbeiter- und Bürgerschaft dagegen beim französischen Kreiskontrolleur in Hindenburg verhalten ungehört. Die Erregung wächst stündlich. Bei eintretender Dunkelheit zeigen sich immer wieder Insurgenten mit Gewehren auf den Straßen und halten die Bürger an. Auch Maschinengewehre werden nachts wieder in Stellung gebracht. Gestern wurde von den Franzosen ein Auto der Insurgenten mit Munition beschlagnahmt.

An der Südecke des Ortes Hindenburg trieb am Abend des 8. Juli eine bewaffnete Insurgentenbande ihr Unwesen. Sie terrorisierten Arbeiter und Bürger. Zwei Flüchtlinge, die zurückkehren wollten, wurden mit dem Tode bedroht und mußten wieder flüchten. Der französische Kreiskontrolleur unternimmt nichts gegen das Treiben. Die Bürger sowohl als auch die Vertreter der Behörden werden bei der Vorbringung von Klagen von ihnen nur unter größten Schwierigkeiten vorgelassen. Noch schlimmer als in Hindenburg sieht es in Bujakow, Chudow und anderen Orten aus. Ueberall sind dort bewaffnete Polenbanden Herren der Lage. In Matthesdorf wurden gestern früh 6 bewaffnete Insurgenten festgestellt. In Bielschowitz laufen mit Gewehren bewaffnete polnische Banden herum. Sie tragen eine weiße Armbinde mit den Buchstaben GW (Gemeindewache). In Miskowitz amtieren, wie in den meisten anderen Orten, immer noch Insurgentenbehörden. Auf dem Gemeindehause, der Post und den Schächten des Vorsigwerkes wehen noch immer polnische Fahnen. Den 5 Polizeibeamten, die auf Lebenszeit angestellt sind, wurde gestern vom polnischen Gemeindevorstande die Kündigung zugestellt. Am Vorsigwerke stehen Insurgentenposten. In Sosnitza herrschen dieselben Zustände. Auf dem Förderturme der neuen Grubenanlagen weht die polnische Fahne. Die Franzosen sind abgerückt und die Insurgenten haben die Gewalt wieder übernommen.

Der oberschlesische Selbstschutz aufgelöst

w. **Berlin**, 6. Juli.

Gemäß den getroffenen Vereinbarungen hat der deutsche Selbstschutz am 5. Juli das oberschlesische Abstimmungsgebiet verlassen und ist auf Befehl seines Führers, des Generalleutnants Höfer, aufgelöst worden.

Vor einem Streik in Berlin?

h. **Berlin**, 6. Juli.

Der schon seit mehreren Wochen andauernde Streik der städtischen Gütearbeiter droht zu einem Streik aller städtischen Arbeiter zu führen. Der Magistrat hat gestern den Gütearbeitern mit fristlosester Entlassung gedroht, wenn sie heute ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen sollten. Die Antwort darauf war, daß sogar ein Teil der Notstandsarbeiten eingestellt wurden. Die kommunistische Agitation unter den städtischen Angestellten hat es nun zustande gebracht, daß eine Funktionärs-Versammlung von etwa 8000 Köpfen der Arbeiter aller städtischen Werke einberufen wurde, die mit geringer Stimmenmehrheit beschloß, die Gütearbeiter zu unterstützen und gegebenenfalls in den Gesamtstreik einzutreten. Infolgedessen finden unter Leitung des Verbandes der Staats- und Gemeindearbeiter in allen Betrieben Abstimmungen statt, die heute morgen ihren Anfang nahmen, und am morgigen Tage ihr Ende erreichen werden. Wie verlautet, herrscht in den Elektrizitätswerken und bei der Berliner Straßenbahn starke Abneigung gegen einen Sympathiestreik, besonders ist dies bei der Straßenbahn der Fall. Der Magistrat hat nicht die Absicht, den Forderungen der Gütearbeiter nachzugeben, weil der Etat des Gemeindewesens eine weitere Belastung nicht vertragen würde.

General Stenger freigesprochen

Major Crusius zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt

w. **Leipzig**, 6. Juli.

Die auf heute nachmittag 3 Uhr angesetzte Urteilsverkündung im Prozeß Stenger-Crusius verzögerte sich, da der Verteidiger Dr. Fitzau bei Beginn der Verhandlung einen neuen Beweisantrag stellte. Der Gerichtshof lehnte nach kurzer Beratung den Antrag ab. Nach längeren Ausführungen der beiden Verteidiger zog sich der Gerichtshof erneut zur Beratung zurück. Bald darauf verkündete der Präsident das folgende Urteil:

Der Beschuldigte Stenger wird freigesprochen. Der Angeklagte Crusius wird wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der Erlaubnis des Tragens der Uniform verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt.

Kein Abzug der amerikanischen Rheinarmee?

× **Paris**, 6. Juli.

Die Frage der Zurücknahme der Rheinarmee Amerikas aus Deutschland ist noch nicht gelöst. In amerikanischen politischen Kreisen machen sich darüber die größten Meinungsverschiedenheiten geltend. Gemäß den Bestimmungen der Resolution Porter-Knox sollen Amerika alle aus dem Waffenstillstand herrührenden Privilegien gewahrt bleiben. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die amerikanischen Truppen am Rhein bleiben müssen, um die amerikanischen Interessen zu vertreten. Deswegen macht sich jedoch im Senat von seiten Johnsons und Borahs und im Repräsentantenhause von seiten Anthonys heftige Opposition geltend, die für die Rückkehr der amerikanischen Besatzungstruppen eintritt. Präsident Harding soll erklärt haben, daß die Vereinigten Staaten an der Zahlung der Entschädigungssumme durch Deutschland interessiert seien. Solange Deutschland seinen Verpflichtungen in dieser Hinsicht nicht vollkommen nachgekommen sei, müßten amerikanische Truppen am Rhein bleiben. Diese Frage werde aber erst gelöst werden können, wenn die amerikanische Regierung zu einem Entschluß gelangt ist, in welcher Weise der Friedensschluß mit Deutschland zustande kommen soll.

*

„Chicago Tribune" meldet: In höheren politischen Kreisen wird erklärt, daß Staatssekretär Hughes sich für eine Streichung fast aller wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages einsetze, um ihn in dieser Gestalt zu einer Grundlage für einen mit Deutschland abzuschließenden Friedensvertrag zu machen.

Preußischer Landtag

w. **Berlin**, 6. Juli.

Auf Vorschlag des Aeltestenrats beschließt das Haus, eine Aenderung der gestern angenommenen Tagesordnung dahin, daß der Antrag Großberlin zur Beratung kommen soll. Das Strafverfahren gegen den Abg. Dr. Meyer (Komm.) soll auf Antrag des Geschäftsordnungsausschusses eingestellt werden. Debatteloß wird demgemäß beschlossen. — Es folgen die Abstimmungen zum Domänenetat. Angenommen werden die Ausschußanträge, wonach die Einnahmen aus dem Domänenertrag erhöht werden sollen um 10 Millionen, die Ausgabe für Arbeiterwohnungen um 3 Millionen, die Ausgabe für Landgewinnungsarbeiten um 7 Millionen. Die Anträge ersuchen weiter die Regierung, sie möge künftig Pachtangebote auch ohne Gestellung von Naturallieferungen entgegennehmen und in den einstellen Etat 10 Millionen zum Bau von Arbeiterwohnungen einstellen. Die kommunistischen und sozialistischen Anträge auf Selbstbewirtschaftung der Domänen werden gegen die drei sozialistischen Stimmen abgelehnt. Der Antrag Dr. Wendhoff (Dem.), die pachtfrei werdenden Domänen gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften anzubieten, wird angenommen. Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt.

Der Kirchturm von Harthausen

12] Novelle von R. Bartolomäus.

(Nachdruck verboten.)

Bei Thedas Ankunft waren ihre Mutter, ihre Tante in der Stadt, ihr Vater auf der Börse. Sich selbst überlassen, ergab sie sich der Gewalt ihrer Empfindungen. Sie brach in Tränen aus und fühlte in Schmerzen eine Zukunft voraus, die sie mit einem ihr gleichgiltigen Mann verbinden sollte. Wohl war sie mit dieser Aussicht nicht erst jetzt vertraut, aber, seit sie Paul Arnstedt mit Edgard beisammengesehen, trat ihr das Unerträgliche eines solchen Lebens vor die Seele, das Unerträgliche, das zu vermeiden gewesen wäre. Sie hatte einst der Anschauung ihrer Umgebung nachgegeben, die solche Verhältnisse gewohnt war, und nie vergessen, daß es stets frei blieb, selbständig zu wählen und zu prüfen, wenn das Leben ihr versagte, ihrer Neigung zu folgen. Und auf diese zu verzichten, ward ihr durch Edgards Erscheinung zur Unmöglichkeit, eine Erscheinung aus einer fremden Welt und doch der ihrigen in Vielem so gleichartig.

In diesen Zweifeln und Aengsten suchten sie Freundinnen auf und besprachen mit ihr die neuesten Ereignisse in der Gesellschaft. So gern sie sonst an solchen Unterhaltungen Teil genommen, heute wurde es ihr nicht leicht, aber sie hielt Stand, so lange es ihr auch dauerte. Und diese Dinge führten sie mit erneuter Kraft zu ihren Gesprächen mit Edgard zurück. Ihr Interesse an ihrem Gast war nicht allein durch seine Person erwacht, nicht allein durch seine Art und Weise zu sprechen, seine stille und sichere Haltung. Sie fühlte, daß in dem neulich Geschehenen, vielleicht in dem Eintreffen des noch nie gesehenen Anverwandten vorliege, was ihr unbekannt sei, vielleicht mit Absicht vor ihr geheim gehalten werde. Ein Mißtrauen, das in ihrer Gemütsstimmung natürlich war.

Niemals hatte sie gewünscht, mit der Tätigkeit ihres Vaters in seinem Berufe bekannt zu werden. Sie war überzeugt, daß er als Geschäftsmann nicht seines Gleichen habe. Das bewies deutlich schon das Ansehen, in dem er überall bekannt war; das bewies die Lebenslage, in der er seine Familie gebracht hatte, und das aus schwierigen Geschäftsverhältnissen, die Lage, in der er sie zu halten wußte. Aber außerhalb dieses Kreises war ihr nach ihrer Meinung Alles bekannt, was das Leben ihrer Eltern anging. Man hielte da vor ihr nichts zurück, war sie überzeugt gewesen und konnte sie bisher mit Recht überzeugt sein.

Jetzt zum ersten Mal zweifelte sie. Und zwar Paul Arnstedts wegen, den man ihr, — sagte sie sich, — zumutete und nicht ohne Grund. Nun vermißte sie seine gewöhnliche Sicherheit im Umgange. Sie fand, daß er beobachtete, daß er nicht ohne Besorgnis sei. Zu oft hatte sie ihn in den verschiedenen Lebenslagen handeln, mit den verschiedensten Menschen aller Stände sprechen sehen, um nicht zu wissen, daß er dem Allen gewachsen war.

Hier zum ersten Male fand sie ihn unterlegen.

Nachdenklich, wie sie war, ließ sie diese Empfindung nicht gänzlich Herr über sich werden, aber ihre Abneigung wurde zum Entschluß. Er mußte, sagte sie sich, nicht ohne Ursache zurückgestanden haben. Daß sie sich nicht geirrt, daran hatte sie mit ihrer scharfen Beobachtungskraft, geschärft durch die Beziehungen zu vielen Menschen, daheim und auf Reisen, keinen Zweifel.

Da fiel ihr aus früheren Zeiten so manches ein, was sie gehört, aber als gleichgiltig nicht beachtet hatte. Von den Zeiten her hundert Jahren, von den Familienverhältnissen, von den Beziehungen zur Familie Arnstedt, von den gegenwärtigen Zuständen. Da, in solchen Erzählungen mußte, wenn irgendwo, der Schlüssel zu all' diesen neuen Verlegenheiten zu finden sein.

Sie war nicht müßig, als sie alles dies überdachte. Sie beschäftigte sich in ihren Zimmern, mit den Briefen, die für sie eingegangen waren, mit ihren Blumen und so traf sie ihr Vater, scheinbar wie immer, tätig, als er nach Hause zurückkam. Er war gegen sie ein liebevoller Vater und seine wirkliche Freude, sein Kind wiederzusehen, befreite ihn aus den Fäden neuer Unternehmungen und den Banden alter Sorgen, die ihn sonst festhielten, wenigstens auf einige frohe Augenblicke.

„Hier habe ich etwas für dich!", sagte er nach zärtlicher Begrüßung und gab ihr ein Buch, das er in einem Schaufenster als das Neueste des Neuen ausgestellt gesehen.

Theda bedankte sich, sah hinein und legte es auf ihren Tisch, nicht ohne dankbar die Hand darauf zu legen.

„Vater!", sagte sie und sah ihm voll Vertrauen in's Gesicht, „ich habe eine Frage": „Weshalb gingen eigentlich die Harthausen vor hundert Jahren ins Ausland?"

„Wie kommst du darauf, Kind?" fragte er verwundert, „jedenfalls, weil es ihnen hier nicht mehr gefiel"

„Und weshalb? —"

„Weshalb es ihnen hier nicht mehr gefiel? Ja, Kind! das kann ich dir so genau nicht sagen. Da mußt du Paul Arnstedt fragen oder, noch besser, seinen Vater! — war er bei dir in Harthausen?"

„Wer, Vater?"

„Nun, der amerikanische Vetter! Edgard!"

„Ja, Vater!"

„Wie war er denn?"

Theda schwieg, ihr Vater lächelte

„Er hat dir gewiß mehr gefallen, sagte er scherzend, als du selbst sagen konntest! Wie sich das bei Ausländern, bei reichen Amerikanern von selbst versteht!"

„Vater!"

„Theda?"

„Wie du sprichst!"

„Und der arme Paul kann sich gewiß mit diesen großartigen Auswanderer nicht messen!"

„Der arme Paul!", sagte Theda schmollend.

Beide sahen sich an und lachten.

Frau von Harthausen kam von ihrer Fahrt in die Stadt zurück, begrüßte ihre Tochter, als wenn nichts vorgefallen sei, und das Gespräch wurde beendet. Auch ihre Schwägerin fand sich ein. Das Mittagessen verlief sehr schweigsam. Man sprach zwar auch sonst nicht viel dabei in Gegenwart der Dienerschaft, aber heute war es besonders still. Frau von Harthausen fragte nicht einmal nach den Erlebnissen ihrer Tochter auf dem Familiengute. Nach dem Essen trennte man sich, aber sie folgte ihrem Mann auf sein Zimmer, wo er den Kaffee zu trinken pflegte.

„Also, es bleibt bei dem Fest zu Theda's Geburtstag?", fragte sie.

„Wenn du es willst und Theda einverstanden ist!", erwiderte er.

„Meine Meinung habe ich schon oft gesagt und Theda wird jetzt ihren Willen nicht mehr ändern können. Die Verlobung wird dann öffentlich bekannt gemacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107071-16/fragment/page=0002

Hierauf wird die Beratung des deutschnationalen Antrages über Großberlin fortgesetzt.

Abg. Dr. Weyl (U. S.): Wenn die Rechtsparteien in Berlin die Mehrheit hätten, würden sie für die Zentralisation sein.

Abg. Nuschke (Dem.): Man darf keinen Außenbezirk aus der Einheitsgemeinde reißen, um ihn zu einem Schieberia der Steuerscheuen werden zu lassen. Der Redner ersucht um Ueberweisung der Anträge an einen besonderen Ausschuß.

Nach kurzer Debatte schließt die Aussprache. Die Anträge Großberlin werden einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Dann wird der Antrag der Volkspartei auf Nachprüfung der Wirkungen des Ueberalterungsgesetzes angenommen.

Abg. Dr. v. Kries (Deutschnat.) begründet hierauf einen Antrag auf Aufbesserung der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen der mittelbaren Staatsbeamten, die früher in den jetzt besetzten Gebieten amtierten. Der Antrag wird dem Beamtenausschuß überwiesen.

Abg. Buberty (Soz.) begründet eine Interpellation, in der eine Reform und Erweiterung der Pachtschutzordnung verlangt wird, damit der allgemeinen Kündigung der Landwirtschaftlichen und Pachtverträge in Westfalen und im Bezirk Osnabrück entgegengewirkt werde.

Ein Regierungsvertreter antwortet: Massenkündigungen seien nur im Bezirk Münster vorgekommen, weil die Verpächter eine Neuregelung der Verträge erreichen wollten. Einigungsverhandlungen seien eingeleitet. Die Pachtschutzordnung werde voraussichtlich verlängert werden.

Auf Antrag des Abg. Stendel (D. Vpt.) wird die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Um 1/6 Uhr wird die Beratung auf Donnerstag 12 Uhr mittags vertagt. Kleine Vorlagen.

Keine Worte — Taten!

Herr Wirth redet schon wieder

w. Düsseldorf, 6. Juli.

Der Berliner Vertreter der „Düsseldorfer Nachrichten" hatte gestern eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über verschiedene politische Fragen. Dabei kamen auch die Auslassungen in der französischen Presse zur Sprache, die auf eine nur stückweise Aufhebung der Sanktionen etwa in der Form hinweisen, daß zunächst nur die Zollgrenze beseitigt, die Besetzung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aber aufrechterhalten werden soll. Der Kanzler erklärte dazu u. a.: Ich betonte seit Uebernahme meines Amtes als Reichskanzler immer und immer wieder, daß nach meiner Auffassung Politik machen heute heißt: praktische Arbeit leisten, um zu einer Verständigung zu kommen. Bei dieser Arbeit stützt man aber ständig auf Schwierigkeiten, die einzig und allein durch die Sanktionen hervorgerufen werden. Das ist um so schmerzlicher, als wir mit dem Ultimatum finanzielle Verpflichtungen übernahmen, die wir nur dann erfüllen können, wenn wir wirtschaftlich freie Bahn haben. Bedenken Sie nur das eine: Von der von Deutschland geforderten ersten Milliarde Goldmark ist auf den 31. August ein großer Teil noch zu decken. Wie sollen wir diese Summe aufbringen, wenn uns gerade in den wichtigsten deutschen Wirtschaftsgebieten derartige Fesseln angelegt werden? Das Loch im Westen ist wieder offen, Auslandswaren kommen herein, die doch auch wieder mit von uns selbst so sehr benötigten Devisen bezahlt werden müssen. Die Banken im besetzten Gebiet sind für unsere Kontrolle nicht erreichbar usw. Als wir die Verpflichtung übernahmen, das Ultimatum zu erfüllen, da hatte man uns freie Hand geben müssen. Dies wäre ein machtvoller Impuls für das deutsche Volk gewesen, seine Leistungsfähigkeit aufs äußerste zu steigern. Die Zurückziehung der Sanktionen hätte die Demokratie in Deutschland gestützt. Statt dessen drohen sich die Sanktionen auch heute noch wie Mehltau auf alles zu legen, was an neuen Trieben des deutschen Wiederaufbaues vorhanden ist. Die Sanktionen erschweren jede Arbeit der Regierung, sie sind geradezu eine Schande vor unsern Ohren. Die Zölle sind schon allein für sich ein wirtschaftlicher Unsinn. Der Kanzler, der sehr lebhaft sprach, fügte hier ein französisches Wort ein. Er sagte, die Sanktionen seien la plus grande betise en Europe. Wir haben, so schloß Dr. Wirth, uns entwaffnet, wir setzen unsere äußerste Kraft an die Bezahlung unserer Reparationsverpflichtungen. Gibt es einen einzigen vernünftigen Grund, die Sanktionen, und zwar nicht nur in ihrem handelspolitischen Teil, sondern vor allem die Besetzung des Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aufrechtzuerhalten?

Ein Erlebnis des Herrn Klaus Zorn v. Bulach. Die „Elsaß-Lothringischen Mitteilungen" berichten nach der „Agence Havas", daß der Sohn des ehemaligen Staatssekretärs von Elsaß-Lothringen, Klaus Zorn v. Bulach, von der Strafkammer zu Straßburg zu acht Tagen Gefängnis mit Strafaufschub und 200 Franken Geldstrafe verurteilt worden sei, weil er in einer Bar dem Pariser Rechtsanwalt Maurice-Ernest eine Flasche an den Kopf geworfen habe. Aus der Verhandlung ist die Aussage des als Entlastungszeugen geladenen Besitzers der Automobilwerke Mathis von Wichgeldt, der erzählte, er habe sich mit dem jungen Bulach zuerst über Wintersport unterhalten, während eine neben ihnen sitzende Gesellschaft von Franzosen während dreier Viertelstunden die intimsten Verhältnisse der Familie v. Bulach in einer Weise besprach, die nur als Herausforderung und Beleidigung hätte betrachtet werden müssen. Fortwährend seien Ausdrücke wie „Boches, sales Boches, officier prussien, il faut le foutre (im französischen ein besonders gemeiner Ausdruck) hors du pays" usw. gefallen. Der junge Bulach habe anfangs diese Beschimpfungen mutig angehört, dann aber habe er den Herren erklärt, daß „wir hier bei uns seien", und als die fünf Franzosen auf ihn zukamen, um ihn anzugreifen, habe er zunächst zwei glatt auf den Boden gesetzt und den Dritten mit einer Flasche niederzuschlagen. Die Stimmung, die in den Kreisen der alteingesessenen elsässischen Bevölkerung allmählich Platz gegriffen hat, wird herrlich gekennzeichnet durch die von dem jungen Bulach mit lauter Stimme in den Gerichtssaal hineingerufenen Worte: „Man hat gesagt man solle mich aus dem Elsaß hinausschmeißen. Seit 900 Jahren ist meine Familie im Elsaß, und sie wird hier bleiben." — Gegen das Urteil der Strafkammer hat Bulach Revision eingelegt. — Der Vater Bulach, der 1870 noch französischer Offizier war, hatte sich bekanntlich nach 1870 mit den Verhältnissen so glücklich „ausgesöhnt", daß er es bis zum deutschen obersten Beamten im Reichslande brachte. Noch 1918 wurde er dann wieder Franzose und ist vor kurzem im Elsaß gestorben. Während seiner deutschen Zeit hat ihm sein Sohn Klaus Pfters Ungelegenheiten bereitet, der sich recht deutsch als Franzosling gebärdete; bekannt wurde u. a., daß er im Restaurant Valentin einmal äußerte, er spräche nur zu seinem Hunde Deutsch. Nun, ernster er den Lohn seiner früheren Gesinnung von seiten seiner heutigen französischen Freunde. Und andere Elsässer machen so ähnliche Erfahrungen.

Zwei Sowjetkommissare aus Bayern ausgewiesen. Wie die „Münchener Zeitung" meldet, sind in Gmund am Tegernsee zwei aus Bad Kissingen zugereiste russische Sowjetkommissare ausgewiesen und nach Berlin, woher sie gekommen waren, zurückgeschickt worden. Es handelt sich um den Volksbeauftragten Krestinsky und seinen Sekretär Deutschman aus Moskau.

Baku in Flammen. Wie aus Moskau gemeldet wird, steht Baku in Flammen. Ein Teil der Stadt und verschiedene Oelquellen sind vernichtet.

Halle und Umgebung

Halle, 7. Juli.

An die deutsche Aerzteschaft

richten Emil Abderhalden-Halle (S.), R. Gaupp-Tübingen, E. Kraepelin-München und A. Strümpell-Leipzig folgenden Aufruf:

Der Vertrag von Versailles und die Annahme des Londoner Ultimatums legt Deutschland ungeheure Lasten auf, die, wenn überhaupt, nur von einem körperlich und geistig gesunden, willenskräftigen und wirtschaftlich erfahrenen Volke in langer harter Arbeit getragen werden können. Die Freiheit und das Leben unserer Kinder hängt davon ab, wann und wie wir diese riesenhafte Aufgabe in Angriff nehmen und wie wir sie bewältigen werden. An die deutschen Aerzte tritt die überwältigende Pflicht heran, ihrem Volke den Weg zur Stärkung seiner körperlichen und sittlichen Kräfte zu zeigen. Der deutsche Boden vermag das deutsche Volk noch nicht zu ernähren, sondern zwingt es, um hohen Preis im Ausland Brot, Fleisch und Fett zu kaufen. Das Geld hierzu muß durch angestrengte und verlängerte Arbeit der deutschen Industrie gewonnen werden. Viele Millionen gehen heute noch ins Ausland für den Ankauf von Genußmitteln, die ein falscher Glaube dem Volk als unentbehrlich erscheinen läßt, und auf die ein willensschwaches Geschlecht meint nicht verzichten zu können. Die deutschen Aerzte haben diesen falschen Glauben geduldet, ja nicht selten unterstützt. Das Märchen von der blutbildenden Kraft des französischen Rotweins und von der Heilkraft des Cognacs wird noch immer gern geglaubt. Es ist an der Zeit, diese Irrlehre aus den Köpfen der Menschen zu vertreiben.

Etwa 15 Milliarden gibt Deutschland noch immer jährlich für geistige Getränke aus. Ein großer Teil des deutschen Getreides, der Kartoffeln und des Zuckers wird noch immer zur Herstellung geistiger Getränke verwandt; unsere Kinder und unsere Studenten werden von den Druckern aus dem Lande unserer Gegner ernährt, und schon hören wir aus dem Munde dieser Quäker den Vorwurf, daß, während sie selbst aus reiner Nächstenliebe jede Entbehrung willig auf sich nehmen, um uns helfen zu können, wir Deutschen solche Summen von Alkohol und Tabak verbrauchen, daß mit dem gehnten Teile der Ausgaben für diesen Luxus das deutsche Kinderelend behoben werden könnte. Verträgt sich dieser Zustand mit der Würde Deutschlands und geht es an, daß die berufenen Sachverständigen in den Fragen der Ernährung unseres gequälten Volkes gleichgültig zusehen, wie dieses Volk in gedankenlosem Leichtsinn seine Zukunft gerstört und seine Würde preisgibt? Alkohol und Tabak sind entbehrlich, sie sind für sehr viele schädlich, sie belasten den Haushalt des deutschen Reiches aufs schwerste, sie hindern den Aufstieg unserer Kinder und Enkel zur Freiheit, zur Erlösung vom Joch drückendster Knechtschaft. Was wir brauchen, ist stahlharter Wille, unermüdliche Arbeitskraft, nüchterner Sinn und bei sparsamem Haushalt gute kraftspendende Nahrung.

Wir wenden uns an alle Aerzte unseres deutschen Volkes mit der Bitte: kämpfet mit uns für die Erreichung dieses Zieles, treiet dem Irrtum von der kraftspendenden Bedeutung des Alkohols, der Unentbehrlichkeit des Tabaks, sowie dem trägen und frivolen Leichtsinn der breiten Massen unseres Volkes entgegen, damit uns Aerzten dereinst der Vorwurf erspart bleibe, daß wir in den schwersten Jahren unseres Volkes unsere Pflicht gröblich verletzt haben!

Schwurgericht

Kindesmord.

Das 1896 geborene ledige Dienstmädchen Alma Leonhardt, zuletzt in Lauchstedt, stand am 6. Juli unter der Anklage des Mordes vor den Geschworenen. Sie war beschuldigt, ihr drittes, am 10. März 1920 geborenes Kind am 14. Juni 1920 vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben, was sie aber in der Hauptverhandlung entschieden bestritt. Die Angeklagte erzählte, ihr erstes Kind sei 1914 geboren und bei den Großeltern in Pflege, ihr zweites, im Jahre 1918 geborenes, das einen französischen Kriegsgefangenen zum Vater hatte, sei im Alter von 7 Monaten gestorben, das dritte, das getötete, stamme von einem kriegsgefangenen Russen. Da die L. nicht die Mittel hatte, die Pflegekosten zu bestreiten, und der Russe nicht bezahlte, so brachten die Pflegeeltern ihr das Kind eines Tages ins Haus zurück, wo sie es 8 Tage bei sich behielt. Der angebliche Vater ist nicht aufzufinden gewesen, so daß wahrscheinlich ist, daß der Russe schon 1919 mit dem ersten Transport nach Rußland geschafft wurde. Die Angeklagte erzählte aber, sie habe sich am 14. Juni 1920 auf einer Landstraße mit dem Russen auf Verabredung getroffen, sie habe das Kind in einem Kinderwagen mitgenommen und es dem Vater übergeben, damit er für dasselbe sorge. Von diesem Gange sah die L. kreuzfidel, wie eine Zeugin bekundete, zurückgekommen sein und angegeben haben, das Kind sei nun in Halle untergebracht. Wie die Angeklagte jedoch in der Hauptverhandlung angab, ist der Russe noch am selben Tage zu ihr zurückgekommen und hat ihr ein Paket übergeben wollen, das die Leiche des Kindes enthielt. Sie habe die Annahme des Paketes aber verweigert und der Russe sei dann abgezogen. Inzwischen hat sie sich dann über den Verlust dieses Russen von einem anderen kriegsgefangenen Russen trösten lassen, von dem die L., die seit dem 13. Oktober 1920 in Untersuchungshaft sich befindet, hier ein Kind zur Welt brachte, ihr viertes.

Im Oktober d. J. kam nun ein Herr mit seinem Hunde über die Brücke bei Klein-Gräfendorf, der Hund schnupperte und sein Herr fand dann bei Nachsuchung ganz versteckt unter der Brücke die Ueberreste einer Kindesleiche. Da von dem Kinde der Angeklagten nie mehr etwas gehört wurde, so geriet diese in Verdacht und wurde festgenommen und unter Anklage gestellt. Wie bereits bemerkt, bestritt sie entschieden, sich des Mordes schuldig gemacht zu haben oder sonst irgendwie an dem Morde des Kindes beteiligt gewesen zu sein.

Den Geschworenen wurden die Fragen nach Totschlag und nach Mord gestellt, auf Antrag des Verteidigers auch noch die Hilfsfrage nach Beihilfe zum Morde. Sie verneinten aber alle Schuldfragen, worauf die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden mußte. Der Haftbefehl gegen sie wurde aufgehoben.

— **Zur Diakonissenfrage.** Zu den materiellen Nöten der Diakonissenanstalten gesellt sich der Schwesternmangel, der sie hindert, ihren wichtigen Aufgaben in gewünschter Weise gerecht zu werden. Wohl fehlt es nicht an Meldungen. Leider sind aber die sich Meldenden häufig ungeeignet, weil sie bereits Einflüsse kennen gelernt haben, die sie für die Diakonie untauglich machen. Bei der gewaltigen Arbeitslosigkeit und dem Frauenüberschuß wird jedes ernster gerichtete Mädchen im Schwesterndienst volle Befriedigung finden. In der Provinz Sachsen bestehen das Mutterhaus zu Halle, das Samariterhaus zu Magdeburg-Cracau, das Cecilienstift zu Halberstadt und das Katharinenstift zu Wittenberg.

— **Eine Verordnung Herrn Höfsings gegen Uebergriffe der Schupobeamten.** Oberpräsident Höfsing hat, wie die „Volksstimme" meldet, angeordnet, daß gegen alle Beamten der Schutz- und Sicherheitspolizei, die sich Verfehlungen hinsichtlich der Gefangenenbehandlung usw. während des Osterputsches zuschulden kommen ließen, in der schärfsten Weise vorgegangen werden soll. Eine strenge Bestrafung und eventuelle Entlassung dieser pflichtvergessenen Beamten ist in Aussicht gestellt. — Merkwürdig, diese Verordnung, angesichts der Tatsache, daß Herrn Höfsings Parteifreund, der Hallesche Polizeidezernent Dölz, vor noch nicht allzulanger Zeit erklärte, er habe sich persönlich davon überzeugt, daß keine Gefangenenmißhandlungen erfolgt seien.

Provinz Sachsen

Die Wörlitzer Bilderdiebe verhaftet

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

S. Dessau, 6. Juli.

Die Einbrecher, die kürzlich im Schloß zu Wörlitz einige wertvolle Gemälde stahlen, sind jetzt in Berlin von dem Dessauer Kriminaloberkommissar Steinweg verhaftet und nach Dessau gebracht worden. Sie hatten vergeblich versucht, die Bilder für eine halbe Million in Berlin loszuschlagen. Die Gemälde sind wieder zur Stelle.

Jung in den Tod . . .

n. Weißenfels, 6. Juli.

Auf der Bahnstrecke Weißenfels—Leißling ließ sich abends ein etwa 18- bis 19jähriges Mädchen überfahren. Bekleidet war die Lebensmüde mit weißem Unterzeug, schwarzen Strümpfen, Schuhen und schwarzem Dirndelkleid mit bunten Blumen, weißer Schürze. Im schwarzseidenen Täschchen befand sich u. a. 1,60 M. Leipziger Stadtgeld. — Aus Groß darüber, weil er Alimente bezahlen sollte, vergiftete sich der ledige Kutscher Friedrich Thomas mittels Lysol. Man fand ihn zwar noch lebend im Pferdestalle, doch war er nicht mehr zu retten.

---

g. Cöthen, 5. Juli. (Die Landwirtschaftskammer für Anhalt) brachte heute vormittag auf dem hiesigen Schloßhofe 24 aus Amerika eingeführte Stuten schweren belgischen Schlages zum Verkauf. Da es sich um rassereines, für die heimische Zucht sehr wertvolles Material handelte, hatten sich aus dem ganzen Lande zahlreiche Kaufliebhaber eingefunden. Es wurden 22 Tiere verkauft, die einen Gesamterlös von rund 790 000 M. erbrachten, also einen Durchschnitt von etwa 36 000 Mark das Stück. Es sind damit allerdings die Unkosten der Kammer noch nicht ganz gedeckt.

— **Altenburg**, 5. Juli. (Von heute!) Die Frau eines Gutsbesitzers in Hagenest, die nach Altenburg fuhr, erbarmte sich unterwegs eines etwa 12jährigen Jungen, der auch nach Altenburg gelangen wollte, indem sie ihn zu sich auf den Wagen nahm. In Altenburg angekommen, stieg der Knabe ab. Wie sich bald darauf herausstellte, hatte der freche Bursche der Frau aus ihrer im Wagen liegenden Ledertasche die Geldbörse mit ungefähr 180 Mark Bargeld gestohlen.

— **Ehrenhain** bei Altenburg, 4. Juli. (Der Tod durch ein Fohlen.) Ein junges Fohlen, das frei umherlief, verschuldete den Tod des Kirschpflückers Bernhard Knüpfer in Ehrenhain, indem es an eine Stütze rannte, die die Leiter des Kirschpflückers sicherte. Dadurch wankte die Leiter, der Mann stürzte herab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen Tod zur Folge hatte.

tk. Heulenroda, 6. Juli. (Der neue Oberbürgermeister.) Der Gemeinderat wählte zum Oberbürgermeister der Stadt den Stadtrat Romann in Schneidemühl, gebürtig aus Thorn, der die zweite juristische Staatsprüfung abgelegt hat und das Dezernat über die wichtigsten Ressorts innehatte. Zur engeren Wahl stand mit Dr. Othenberg, 2. Bürgermeister in Ortelsburg. Die Unabhängigen und Kommunisten enthielten sich des Wahlaktes, nachdem die bürgerliche Fraktion es abgelehnt hatte, sich im Voraus darauf festzulegen, daß der 2. Bürgermeisterposten mit einem Sozialisten besetzt werden müsse.

o. Gotha, 5. Juli. (Neue Verbindung mit Oberhof.) Gestern vormittag wurde die neueingerichtete Postautolinie Gotha—Oberhof in Gebrauch genommen. Dieselbe ermöglicht es, den Reisenden nach dem bekannten Kurorte Oberhof um verschiedene Stunden abzukürzen. So können z. B. Reisende aus Norddeutschland und Frankfurt, welche hier bis 10 Uhr eintreffen, schon kurz nach Mittag in Oberhof sein, wogegen sie mit der Eisenbahn dort erst gegen Abend eintreffen würden.

— **Coburg**, 5. Juli. (Prinz Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha) ist gestern Nacht gegen 1/3 Uhr hier gestorben. Der Prinz, 1844 geboren, war ein Bruder des Zaren Ferdinand von Bulgarien und lebte hier in stiller Zurückgezogenheit im Berglarz-Schlößchen.

H. Z. Sportberichte

— **Die Reichsjugendkämpfe** finden, wie bereits gemeldet, am Donnerstag, den 7. Juli, abends 1/6 Uhr auf dem Platze des Hallescher Turn- und Sportvereins (Roßplatz) statt. Wir ersuchen die Vereine ihre Teilnehmer pünktlich zu stellen.

— **Kunisch gewinnt die Obermeisterschaft.** Das am letzten Sonntag wegen des kalten Wetters verschobene Wettschwimmen über eine deutsche Meile auf der Oder bei Breslau um die Obermeisterschaft kam nunmehr am Sonntag zum 28. Male zur Entscheidung. Von 59 gemeldeten fanden sich 45 Schwimmer und Schwimmerinnen am Start ein. In der Meisterschaftsklasse hatte der Titelverteidiger Kunisch (Borussia-Silesia-Breslau) nur Fries (Poseidon-Leipzig) zum Gegner, der sich nicht zur Geltung zu bringen vermochte, dagegen erwies sich der in der 2. Seniorklasse gestartete Kramer (Alter S.-V. Breslau) Kunisch überlegen, lag fast stets in Front und gewann mit ca. 30 Meter Vorsprung.

— **Großer Straßenpreis von Magdeburg.** Unter Beteiligung der besten deutschen Berufsfahrer ging am Sonntag auf der Strecke Magdeburg—Berlin—Magdeburg das klassische Straßenrennen um den Großen Straßenpreis von Magdeburg vor sich. 34 Berufsfahrer stellten sich dem Starter, von denen der größte Teil bis zum Wendepunkt Berlin beisammenblieb. R. Huschke und Aberger kamen bei Werder zu Fall und nur Huschke konnte die Reise fortsetzen und erreichte mit der 24köpfigen Spitzengruppe zusammen Berlin. Auf der Rückfahrt lichteten sich die Reihen merklich, doch blieben immer noch 10 Mann bis zum Ziel beisammen. 800 Meter vor dem Ziel wurden A. Huschke und Siewert durch ein scheuendes Pferd zu Fall gebracht und kamen dadurch um ihre Siegesaussichten. Den Sieg errang Richard Huschke in 9 Stunden 16 Minuten vor Geisdorf, Roerenberg, Manthey und P. Kohl. Die Amateure hatten eine verkürzte 150 Kilometer lange Strecke von Magdeburg nach Brandenburg und zurück zu durchfahren. Hier siegte der Dresdener Herrlich vor Khanert-Berlin. Die Ergebnisse: Berufsfahrer: 1. R. Huschke (Continental-Pneumatik) 9:16, 2. Geisdorf, 3. Roerenberg, 4. Manthey, 5. P. Kohl, 6. Michaelis, 7. Fischer-Köln, 8. Nitschke-Magdeburg, 9. Duschinski, 10. A. Huschke. — Herrenfahrer: 1. Herrlich-Dresden 4:53, 2. Khanert-Berlin (1 Länge), 3. Hartwig-Berlin, 4. Bock-Berlin, 5. Wegener-Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107071-16/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

Dommitzscher Tonwerke Akt.-Ges. in Dommitzsch (Elbe). Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß per 31. März 1921, erteilte die Entlastung und setzte die Dividende auf 15 Proz. fest. Ueber die Aussichten für das laufende Jahr berichtete Direktor Prekopitsch, daß sich angesichts der undurchsichtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmte Voraussagen nicht machen lassen. Immerhin sei eine Belebung des Baugeschäfts zu erwarten durch den Bedarf für den Wiederaufbau Frankreichs sowie für Siedlungsbauten, und es sei daher mit einer lebhafteren Nachfrage nach den Fabrikaten der Gesellschaft zu rechnen. Auf eine Anfrage bemerkte der Vorsitzende Geheimer Oberfinanzrat Dr. Springer, daß die Gesellschaft vorläufig mit ihren Mitteln auszukommen gedenke. Das Bedürfnis für eine Kapitalserhöhung liege bis auf weiteres nicht vor.

Allgemeine Gas-A.-G. zu Magdeburg. In den letzten Tagen wurde im Zusammenhang mit dem Interesse, das sich für die Aktien bemerkbar machte, an der Börse davon gesprochen, daß die Gesellschaft im Begriff steht, ihre lothringischen Beteiligungen mit gutem Gewinn abzustoßen. Wie aus Verwaltungskreisen auf Anfrage mitgeteilt wird, eilen diese Gerüchte zwar den Tatsachen etwas voraus, immerhin schweben tatsächlich Verhandlungen wegen einer Verwertung der lothringischen Interessen. Die Gesellschaft besitzt sämtliche Anteile der Lothringer-Luxemburgischen Gas-Gesellschaft m. b. H., die bei ihr mit etwa 1 Mill. M. zu Buche stehen. Diesen anteilmäßigen Besitz hat die Deutsche Regierung vor einiger Zeit beschlagnahmt, und die Gesellschaft steht nunmehr im Begriff, sich mit der Regierung auf gütlichem Wege über die Entschädigungsfrage zu einigen. Zu diesem Zweck sind von der Gesellschaft, im Einvernehmen mit der Regierung, zwei Sachverständige ernannt worden, die den Wert des Objektes feststellen sollen. Es handelt sich bei der Entschädigung nicht nur um den Besitz der Anteile, sondern auch um den Gegenwert für die Konzessionen zur Versorgung lothringischer Städte mit Gas und Elektrizität. Man erwartet, daß sich die Höhe der Entschädigung auf etwa 3 Mill. M. belaufen wird.

Große Kapitalserhöhung im Konzern der A.-E.-G. Die A.-E.-G. Union Elektrizitätsgesellschaft in Wien verteilt 12 (5) Prozent Dividende und beantragt eine Kapitalserhöhung zwecks Ausgestaltung der Anlagen von 125 auf 225 Mill. Kr. — Das Unternehmen steht in engen Beziehungen zur A.-E.-G.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Berlin 6. Juli. Die Börse war anfangs unsicher, da Steuerfragen und die unerfreuliche politische Lage vielfach Zurückhaltung veranlaßten. Mannesmann stellten sich aber gleich beim Beginn um 16 Prozent höher, Duberus um 8, Rheinische Braunkohlen um 10, Rheinstahl um 7. Vorwiegend jedoch waren Abschwächungen, meist mäßigen Umfangs, namentlich in Farbwerten und Elektrizitätswerten, zu verzeichnen. Augsburg-Nürnberger Maschinen setzten die Aufwärtsbewegung fort, späterhin trat eine Befestigung im Zusammenhang mit der Steigerung der Devisenkurse ein, hauptsächlich am Montanmarkte. Valutapapiere waren im allgemeinen gebessert. Der Anlagemarkt blieb fest, deutsche Anleihen teilweise anziehend, Einheitsmarkt eher etwas schwächer.

Berliner Produktenmarktpreise.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg ab Station.

	6. Juli	5. Juli
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	160—178	155—172
„ kleine	—	—
Futtererbsen	135—143	135—143
Linsen	—	—
Peluschken	118—126	115—126
Ackerbohnen	127—138	125—140
Wicken	105—120	100—120
Lupinen, blaue	45—56	45—56
„ gelbe	60—78	60—78
Seradella, alte	—	—
„ neue	58—65	58—65
Vicia villosa	—	—
Raps	255—263	235—265
Raps neuer Ernte Juli/August	262—267	263—270
Rübsen	—	—
Leinsaat	230—260	230—260
Mohn	—	—
Senfsaat	—	—
Hirse, in- u. ausländische	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	72—77	65—70
Torfmelasse	58—60	54—57
Häckselmelasse	—	—
Haferschalen-Melasse	—	—
Wiesenheu, lose	31—32	29—30
Kleeheu	41—42	39—40
Stroh, drahtgepreßt	18—20	18—20
„ gebündelt	17—19	17—19
Roggen-Langstroh	21	21
Runkelrüben	—	—
Möhren, rote	—	—
„ gelbe und weiße	—	—
Mais, loko Hamburg-Bremen	138	—
„ per Juli/August	128	126—126½

Produktenbericht. Am Produktenmarkte erhielt sich feste Stimmung für Lebensmittel und Futterstoffe. Für die flaue amerikanischen Nachrichten bot die Abschwächung unserer Valuta ein Gegengewicht. Hülsenfrüchte wurden viel angeboten, was die Aufrechterhaltung der hohen Forderungen erleichterte. Mais war für den Berliner Konsum stark begehrt, und auch Bezugsscheine waren fest. Oelsaaten waren bei reichlichem Angebot fester.

Leipziger Notierungen.

Leipzig, den 6. Juli.

Chemnitzer Bankverein	—,—	Leipziger Malzfabrik	400,—
Leipziger Hypothekenbank	144,50	Mansfelder Kuxe	4700,—
Mitteldeutsche Privatbank	207,—	Oelsnitzer Kuxe	780,—
Crölliwitzer Papierf.	470,—	Pittler, Leipzig	423,—
Glauziger Zuckerfbr.	744,—	Prehlitzer Stamm-A.	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,25	„ Prioritäts-Akt.	—,—
Hallesche Zuckerraff.	448,—	Riebeckbler	315,—
Portland-Zement	191,—	do. Vorzugsaktien	115,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	364,—	Roestzer Zuckerfabr.	460,—
Körbisdorfer Zukerf.	830,—	Rudelsburger Zementfabrik	290,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	558,—	Sachsenwerk	302,—
		Sondermann & Stier	295,—
		Stöhr & Co.	779,—
		Zimmermann, Halle	218,—
		Zimmermann, Chemnitz	267,—

Berliner Metallnotierungen:

Berlin, 6. Juli. Preise für 100 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	1950—1825	Zinn (Banca-Straits-Australi	4950—4875
Orig.-Hütten-Weichblei	655/675	Hüttenzinnmind. 99 %	4700
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	800/815	Reinnickel (98-99 %)	4200
Remelted-Platten-Zink	530/540	Antimon (Regulus)	725/750
Orig.-Hütten-Aluminin. 98-99 % in gekerbten Blöcken	2760	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	1310/1320
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtwaren)	2860	Elektrolytkupfer p. 100 kg	2176
		Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte	770/780

Devisen-Notierungen

Berlin, 6. Juli:

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rottd.	2467,20	2472,50	Paris	—,—	—,—
Brüss.-Antwerp.	598,15	599,35	Schweiz	—,—	—,—
Christiania	1058,90	1061,10	Spanien	—,—	—,—
Kopenhagen	1226,20	1232,80	Wien (alles)	—,—	—,—
Stockholm	1635,35	1639,15	Oesterr. abgest.	11,78	11,82
Helsingfors	126,60	126,90	Prag	99,90	100,10
Italien	362,60	363,40	Budapest	28,17	28,23
London	279,45	280,05	Poln. Mark	4,45	—
New-York	75,04½	75,20½			

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Ernst Meiserschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz und Sport: Hans Helting; für den lokalen Teil und Kommunalpolitik: Erich Seiffert; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Walter Heberer. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten
sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der Hallescher Zeitung, Halle a. S

Berliner Börse vom 6. Juli 1921.

Schräge unterstrichene Ziffern bedeuten Dividendenvorschläge

Festverzinsl. Wertpapiere

		heute	gestern
D.Reichs-Sch.	14	5	99 90	— —
do. II	15	5	99 90	— —
do. III	17	5	99 80	99 75
do. IV-V	16	4½	85 40	85 20
do. VI-IX aufg.		4½	72 00	— —
do. fälli. 1924		4½	64 90	64 90
Dt. Reichs.-Anl.		5	77 50	77 50
do. do.		4	70 60	78 80
do. do.		3½	70 20	70 10
do. do.		3	75 80	75 25
Schutzgb.-Anl.		4	69 30	70 00
D. Staatsanl.		4	61 25	82 00
Pr. St.-Sch.	21	5	99 30	99 60
do.	22	5	99 30	— —
do. 34 (Hib.)		4½	88 00	— —
do. (analosb.)		4	90 50	90 70
Pr. kons. Anl.		4	70 80	70 00
do. (Staff.-A.)		3½	60 40	60 20
do. do.		3	60 10	60 10
do. do.		3	56 50	56 50
Bad. A. 08-14		4	72 80	72 50
Bayr. Anl.		4	77 60	77 50
do.		3½	64 75	64 50
do. Land-Kult.		3½	— —	— —
do. Eisb.-Obl.		5	60 50	60 25
Hamb. St.-R.		3½	96 00	72 75
do. St.-A. 19		4½	94 90	95 00
do. Gas 07-14		4	87 90	87 50
Hess. Anl.		4	71 25	71 50
do.		3	63 50	64 00
Stchs. St.-A. 19		4	73 75	73 00
do. St.-R.		3	57 25	56 75
Württ. St.-A.		4	78 25	78 25
Fr. G.-S. 99-01		4	68 75	68 75
Westpr. ritt. I		4	54 40	54 25
do. II		4	55 50	— —
do. neul.		4	49 60	54 50
do. ritt. I		3½	65 00	65 50
do. I B		3½	60 75	67 50
do. II		3½	— —	— —
do. neul.		3½	54 50	54 00

Stadtanleihen

		heute	gestern
Berliner	04	4	90 50	88 50
do.	09	3½	77 75	77 00
do.	19	4	74 75	84 90
Chlitbg.	89-98	4	92 90	—93 00
Erfurt. St.-A.		4	73 00	73 50
do.		3½	— —	— —
Frankf/M 07-11		4	97 50	97 50
do.	19	4	97 50	97 50
Münch. St.-A 14		4	92 70	93 00
Nürnb. St.-A.		4	96 00	94 75
Potsdam 1919		4	85 75	85 75
Schöneberg. 07		4	— —	77 00
Stettiner		3½	81 90	81 80
do.		4	81 50	— —

Pfandbriefe

		heute	gestern
Berliner neue	4	90 50	88 50
do. do.	3½	78 80	79 50
Brandenbg.	4	93 00	93 00
Ostpreußische	4	87 00	87 50
do.	3½	71 25	71 25
Pommern	4	— —	93 00
do.	3½	— —	80 75
Posensche L.D.	4	15 00	17 00
do. L.E.	4	15 00	17 00
do. II-17	3½	14 80	13 50
Sächs. Provl.		100 25	100 25
do.	3½	— —	— —
do.	3	74 00	73 50
Schles. landl.	4	96 50	96 50
do. A.	3½	82 00	82 50
Westfälische	4	99 75	100 40
Westpr. ritt. II	4	54 40	54 25
do. S.1	3½	65 00	65 50
Berl. Hypoth.	4	87 10	87 00
Dt. Hypoth.	4	93 00	93 00
Meiningen	4	93 30	93 60
Pr. Boden	4	90 50	90 75
Pr. Hypoth.	4	87 00	87 25

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

		heute	gestern
Anatolier 1888	5	504 00	502 25
do. 1891	4	— —	— —
Gest. St.-Sch. 14	4½	— —	— —
do. v. Hab. A.	4½	23 25	— —
do. Goldanl.	4	— —	51 80
do. Kronen H.	4	28 00	27 75
do. konv. R.	4	25 00	— —
do. Bln. R.	4½	— —	— —
do. Pap. R.	4½	— —	23 00
Russ. Konvert.	4	— —	15 00
Türk. Adm. A.	4	66 50	67 25
do. Bagd.-B. II	4	112 00	108 00
do. do. II	4	21 00	20 50
Türk. unif. A.	4	148 00	— —
do. A. 03	4	59 50	59 50
do. A. 04	4	61 00	61 00
do. Zoll-Obl.	4	67 50	67 00

		heute	gestern
Türkenlose		414 00	420 50
Ung. St. R. 13	4½	36 75	35 75
do. 04	4½	35 75	35 75
Ung. Gold.-It.	4	56 75	57 00
do. St. R. 10	4	30 75	30 75
do. Kronen-A.	4	29 00	29 50
Wien Inv.-A. 02	4	39 50	38 00
do. St.-A. 98	4	23 00	23 00
Mex. Eew.-A.	4	498 00	495 00
Dst.-U. St.B.ult	3	146 00	— —
do. 9. Serie 74	3	42 00	42 50
do. Erg.-Mstr	3	— —	43 25
do. Goldprior.	4	27 75	22 25
Südöstl. E.n.Pr.	2½	74 50	74 00
do. neue Pr.	2½	56 00	— —
Mex. Obl.	5	30 25	33 00
Anatolier	1	4½	— —
do. II	4½	211 00	113 00
do. III	4½	98 00	99 50

Kolonialwerte

		heute	gestern
Dt. Ostafrika		— —	— —
Kamer.-E.L.B.		149 75	140 00
Otavi-Min.		— —	450 00
Otavi-Min.u.Eb		— —	450 00
do. Genußsch.		— —	436 00
South W-Afrik.		— —	192 00

Ausl. Eisenb.-Aktien

		heute	gestern
Oest.-Ung. St.	7½	127 00	126 75
Südöst. Lomb.		— —	— —
Baltim. u. Ohio		— 473 00	453 00
Canada		— 530 00	535 00
Pennsylvania		— —	— —
Anatolier		— —	— —
Ges. Pr. Rein.		— 460 00	— —
Orient Eisenb.		— —	— —

Deutsche Eisenb.-Akt.

		heute	gestern
Braunsch. Ld.	5½	94 75	95 50
Hallesche Lokb.	5	75 00	67 00
Halle-Hedstat.	0	— —	67 00
Schantung-B.	—	558 00	557 00
do. Genußsch.	—	2175 0	2150 0

Dt. Klein- u. Straßenb.

		heute	gestern
Allg. Dt. Klb.	3	79 00	76 00
do. Lok. u. Str.	7½	128 00	129 87
Dt. Eisenbhr.	7	110 50	111 00
Erfurt. E.St. B.	7½	— —	— —
Gr. Berl. Str. B.	4½	— —	— —
Gr. Kassel. Stb.	0	79 50	79 00
Hamb. Stb. V.	6	150 50	150 00
Magdeb. Strb.	4	119 00	119 50
Stettiner Strb.	0	— —	— —
Südd. Eisenb.	0	123 00	124 00

Schiffahrts-Aktien

		heute	gestern
Argo Dampfs.	22	— —	— —
Dt. Ausst. Dpf.	10	— —	435 50
Hbg. Am.-Pak.	8	— —	175 00
Hbg. Sdam. Dpf	16	— —	343 00
Hansa Dampf.	10	— —	185 00
Nordd. Lloyd	8	— —	155 50
Schles. Dampf.	15	357 50	— —
Ver. Elbeschiff	32	384 00	388 00

Bankaktien

		heute	gestern
Bk. f. Brauind.	7	150 50	176 00
do. f. Thüring.	5	187 50	186 50
Barmer Bankv.	10	156 00	157 00
Berl. Hand. Ges	12½	220 50	220 00
do. Hypoth. B.	6	160 00	162 50
Braunschw. B.	12	166 00	166 00
Br.-Hann. Hyp. B	9½	160 26	162 75
Commerz- u. Priv.	9	— —	— —
Chemn. Bkv.	9	— —	— —
Coburg-Gothaer.	7	— —	— —
Comm.-Ant. II	12	202 00	201 50
Dans. Privatbk.	16	180 75	180 50
Darmst. Bank	8	169 75	169 80
Deso.	10	151 00	152 00
Dt.-Asiat. B.	—	445 50	443 75
Deutsche Bk.	12	304 00	307 00
Dt. Kft. u. W. B.	9	— —	— —
Dt. Hyp. Bk.	7½	122 00	122 00
Dt. Uebersees.	30	710 00	710 00
Discounto Ges.	10	280 00	281 00
Dresdner Bk.	9	216 50	216 00
Ges. Credit. A.	9	190 00	189 00
Goth. Grdkredb	9	— —	156 00
Hamb. Hyp.-B.	10	— —	— —
Hannov. B.	6	— —	— —
Hildesh. B.	10	— —	— —
Leipz. Cred. A.	9	189 00	186 00
Luxemb. Int. B.	—	240 25	251 75
Meinger. Hyp. B.	8	145 00	145 00
Mitteldt. Cr.-B.	12	167 50	167 00
Mitteldt. Pr.-B.	9	— —	— —
Natb. L. Dp.	10	182 00	181 50
Nordd. Grdk.-B.	6	119 00	118 80
Oest. u. U. n. G.	7	162 00	162 00

		heute	ges.ev
Oesterr. Crd.	11½	59 25	60 50
do. Ldnd.	6	88 50	75 00
Pfälz. B.	7	163 75	163 75
Prov. B.	9	— —	— —
Potsdam. Kr.-B.	9	156 50	156 25
Preuss. Bodkr.	7½	131 25	131 00
do. Ctrbodk. Cr	8½	129 50	129 50
do. Hyp. B.	7	120 25	120 50
do. Pfdbr.	7½	125 00	126 50
Reichsbank	8	146 00	146 00
Rhein. Cred. B.	7	171 00	171 50
Sächs. Bank	1	270 00	275 00
Südd. Bodkr. B.	8	— —	— —
do. Disc.Ges.	8	— —	— —
Wiener Bkver.	8½	39 37	38 87
Württ. Bk. An.	—	— —	— —
do. Verolnsb.	7	— —	162 50

Berliner Brauereien

		heute	gestern
Engelhardt	15	386 00	387 00
Löwen-Br.	10	— —	— —
Schultb.-Patz.	12	475 00	475 00

Auswärtige Brauereien

		heute	gestern
Brauh. Nürnb.	12	— —	— —
Bücherei Erfurt	8	— —	— —
Dortm. Union.	6	— —	553 00
Henninger Reif	8	— —	203 00
Heß & Herkules	18	— —	371 00
Leipz. Riebeck	16	— —	613 00
Reichsbräu	12	— —	395 00
Sinner	—	— —	— —
v. Tucher	10	— —	348 00

Industrieaktien

		heute	gestern
Aachen Spinn.	32	465 00	467 75
Akkumul. F.	20	560 00	558 00
Adler F. Zement	12	305 00	312 00
Adler & Oppenh.	—	— —	— —
Adler-Werke	10	— —	299 75
A.-G. f. Anilin	22	— —	345 00
A.-G. f. Asst.	15	— —	235 00
Alexanderwk.	12	290 00	290 50
Alfeld-Gronau	12	490 00	450 00
Allg. Berl. Gmu.	12	— —	217 00
Allg. Elektr. G.	14	315 00	319 00
Alsen F. Cement	19	— —	499 00
Amme, Ind.	15	— —	— —
Ammend. Pap.	20	808 00	810 00
Anglo-Cont. G.	15	414 00	412 50
Anhalter Kohl.	12	146 00	146 00
do. do. V. A	6	131 50	132 00
Ankerwerke	12	481 00	498 00
Annen. Stein.	25	— —	— —
Annener	20	— —	— —
Aplerb. A.-V.	2	— —	— —
Archimedes	25	568 00	565 00
Arcus Bergb.	22	1100 0	1090 0
Arnst. Pap.	—	61 00	62 50
Aschaffenb. P.	25	— —	— —
Augsb. Nrbg. M.	12	— —	595 00
do. junge	—	— —	— —
Baehm. u. Lwg.	40	— —	598 50
Bad. Anil. u. S.	20	— —	413 00
Bayr. u. St. Met.	33	— —	1245 0
Balcke Masch.	30	— —	550 00
Bambg. Mal.	0	320 00	329 00
Baroper Eisen	0	240 00	240 00
Bay. Cellulosef.	25	530 00	530 00
do. Hartstein	10	— —	— —
do. Spiegelgl.	25	— —	529 00
Behlen Mschf.	20	450 00	422 50
Bemberg J. P.	20	560 00	475 00
Berg. C., Eve.	20	525 00	540 00
Berg. Hydr. B.	12	456 00	460 00
Bergm. Elektr	13	— —	234 00
Berl. Anh. M.	12	339 75	344 50
Berl. Kraft	6	— —	226 50
do. Gub. Hutt.	46	— —	690 00
do. Holz. Opt.	30	621 00	642 00
do. Jutesp. V. A	6	240 00	254 00
do. M. Schwark.	18	498 75	498 50
Berth. Messg.	12	342 00	348 00
Bismarckhütte	20	— —	550 00
Beton u. Monb.	22	475 00	525 00
Bing, Nrbg.	18	326 00	321 00
Bismarckhütte	20	— —	— —
Bochum. Gub	10	— —	525 00
Bühler & Co.	16	506 50	536 00
Bürgerbr. Wwe.	20	644 00	659 50
Buderus Eisen	12	— —	432 00
Braehw. Kohle	20	590 00	— —
do. Jutesp.	10	550 00	555 00
Bremer Linoleum	20	620 00	625 00
do. Vulkan	15	685 00	690 00
do. Wollkämm.	25	— —	500 00
Breslauer Spr.	25	719 50	720 00
Brown Boveri	9	— —	— —
Budarus Eisen	12	587 00	587 —
Busch Em. opt.	20	810 00	805 00
do. F. W. Ldd.	30	1189 0	1175 0
do. Waggf. A.	30	709 00	745 00
Butzke Metall	12	— —	260 00
Byk. Gold-W	12	— —	345 00

		heute	gestern
Calw. & Klein	25	— —	614 00
Carol. Braunk.	30	856 00	856 00
Carton. Lesch.	20	479 75	484 50
Charlbg. W.	9	226 00	230 00
Charlottenh.	28	— —	— —
Chem. Grünh.	16	321 00	320 00
do. Grünau	12	449 75	446 00
do. v. Heyden	26	— —	510 00
do. Milch Co.	15	349 00	350 00
do. Weiler	12	300 00	300 00
do. Fab. Gels.	18	950 00	1015 0
do. Werk Alb.	30	639 00	650 00
Chemn. Werke	10	— —	— —
Concord. Bgb.	—	453 00	442 00
do. Chemn. F.	75	810 00	819 00
do. Spinnerei	35	— —	415 00
Cons. Schalke	18	1015 0	1015 0
Cottb. Masch.	20	— —	— —
Crölwitz. Pap.	15	— —	466 00
Dalmler Mot.	5	— —	220 00
Delmenh. Lin.	25	— —	602 00
Dessauer Gas	10	318 37	300 00
Dt. Atl. Telegr.	—	258 00	255 00
Dtsch. Lux. B.	26	— —	282 00
do. Niedert. Tel	6	— —	253 00
do. Südam. Tel.	—	— —	280 00
do. Uebers. El.	—	— —	— —
do. do. V. A.	—	— —	— —
do. Erdöl	45	— —	465 00
do. Gußst. Kugs	15	330 00	330 00
do. Jutespinn.	22	545 00	534 00
do. Kalkwerke	25	— —	350 00
do. Kunstsd.	44	— —	263 00
do. Schachth.	22	— —	850 00
do. Spiegelgl.	22	569 75	572 00
do. Steinzeug	20	430 00	418 00
do. Ton-u. St.	18	420 00	430 00
do. Waff. u. M.	22	— —	584 00
do. Wollwaren	20	625 00	650 00
do. Elsenh.	15	305 00	314 75
Dinnend. it. W.	16	350 0	379 00
Donnersmarckhütte	15	651 00	620 00
Döring & Lehrm	8	360 00	357 00
do. V. A.	6	— —	— —
Dresdn. Gas.	20	— —	548 00
Dürener Met.	15	640 50	649 00
Dürkopp	14	460 00	466 00
Düm. Eis. Werk	14	— —	449 50
do. Eis., Draht	8½	— —	— —
do. Elsenh.	30	510 00	510 00
do. Kammgarn	15	— —	500 00
Duxer Kohlen	10	— —	— —
Dynam. Nobel	16	322 25	327 00
Eckert Masch.	10	— —	535 00
Eggest. Salzw.	35	480 00	485 00
Eilenbrg. Kattn	20	670 00	640 00
Elektr. Braunk.	22	580 00	587 00
Elsenbahnverk	6½	— —	458 50
Eisners A.-G.	0	176 00	195 00
Elsenh. Silesia	14	— —	— —
Eisenw. Kraft	6	— —	670 00
Eisenw. Meyer	12	500 00	510 00
Elbert. Farb.	20	— —	356 50
Elektra Dresd.	5	164 00	156 00
Elektr. Anlage	6	171 00	195 00
Elektr. Liefg.	14	— —	265 00
do. Lieferg.	15	— —	229 75
do. Utn. Zkr.	—	— —	— —
Elsbach, J. & Co.	20	— —	429 00
Em. Stw. Lbwk	9	341 00	350 00
Erdmannsd. Sp.	12	330 00	354 00
Erlanger Bw.	20	640 00	637 00
Esche. Bergb.	12	370 00	370 00
Essener Stk.	12	— —	410 00
Excelsior Fabr.	20	380 00	389 50
Faber Bleist.	25	— —	428 00
Facon Mannst.	9	— —	— —
Falkenst. Gard.	30	544 00	549 75
Feldmühle	22	415 00	420 00
Felten & Guill.	20	— —	534 50
Filter & Brauf.	12	502 00	534 50
Fischer Masch	10	— —	390 00
Frankonia	30	— —	418 50
Friedrh. Kali	16	— —	459 50
Frdr. Hütte	25	— —	940 00
Frister R.	12	280 00	300 00
Gaggenauer E.	12	401 00	418 00
Gasmot. Deutz	10	350 00	358 00
Gebhardt & Co.	25	— —	— —
Gebh. & König	0	400 00	405 00
Geiser, Ad.	0	— —	— —
Gelsenk. Bwk.	9	— —	400 00
do. Gub.	10	510 00	525 00
Genschow, G.	22	— —	354 50
Gg.-Marg.-Bgw.	8	— —	700 00
Gerbst. Reuser	12	528 00	530 00
Gerresh. Glas	20	740 00	— —
Ges. f. el. Unt.	12	— —	219 00
Giesel Pzm.	30	470 00	460 00
Girmes, J. & Co.	12	— —	410 00
Glanz. Zeuk.	25	740 00	750 00

		heute	gestern
Goldhardt Gbr.	0	730 00	730 00
Goldschmidt T.	20	660 00	659 50
Görlitzer M.	12	— —	— —
Gow. Waggon	24	495 00	493 00
Gotha do.	20	540 00	594 50
Grepp. Werke	14	1110 0	1100 0
Grün. Masch.	25	— —	210 00
Grün & Bilfing.	10	375 25	378 50
Gutm. Masch.	36	— —	715 00
Hacket. Masch.	20	380 00	400 00
Hall. Masch.	25	— —	545 00
Hammers. F. H.	24	— —	530 00
Hanf. Masch.	20	— —	460 00
do. E. Wagg.	20	— —	463 00
Harb W. Gumm.	24	— —	520 00
Hark. B. Br. P.	16½	— —	500 00
do. Brückch. kv.	20	— —	472 00
do. do. St. P.	21	— —	488 00
Harp. Bergbau	12	— —	563 00
Harim. S. M.	18	— —	552 50
Hasper Eisen	20	— —	— —
Heckmann C.	14	1025 0	975 00
Hedwigshütte	16	— —	454 00
Heilm. Immob.	0	488 00	493 00
Hein. Lehm. & Co.	25	628 00	— —
Heine & Co.	25	437 00	444 00
Hold & Franke	25	— —	426 00
Hammscr P.Z.	12	— —	499 00
Hildeb. Mühle	9	390 00	395 00
Hilger Verzink.	30	— —	719 00
Hilo Werke	14	— —	340 00
Hilpert-Masch.	8	311 00	325 00
Hirsch Kupfer	18	— —	377 00
do. Leder	10	550 00	550 00
Höchst. Farb.	20	— —	335 75
Hoesch Stahl.	24	— —	360 00
Hoffm. Stärke	10	344 00	349 50
Hohenlohe	5	— —	252 50
Horch & Co.	8	— —	456 00
Hörster Gedeih.	25	— —	409 00
Hubert. Braun.	6	— —	545 00
Humb. Masch.	6	— —	350 50
Humboldtmühl.	12	497 00	496 00
Hupfeld B.